

vertraut, dann weiß man, daß der eigentliche Begründer dieser Diagnostik ein Ungar, Dr. med. J. von Peczely, gewesen ist. In seinem Buch, in dem er seine zwanzigjährigen Erfahrungen niederlegte, gibt er an, daß er als Knabe einmal eine Eule gefangen habe. Das Tier hatte sich seit um seine Finger gekrallt. Bei dem Versuch es los zu bekommen, brach er der Eule ein Bein. Sofort nach dem Beinbruch bemerkte er, daß in dem Auge der Eule ein senkrechter, schwarzer Strich erschien. Dies veranlaßte Peczely, weiter zu forschen, und so kam nach mühseliger Arbeit die Augendiagnose zustande. Forscher von der Gegenseite behaupten, sie hätten nichts derartiges trotz eifrigen Suchens feststellen können. Das dürfte aber nicht ausschlaggebend sein, da ja immer eine gewisse Fähigkeit, ich möchte sagen, Talent vorhanden sein muß, um die Augendiagnose zur Erkennung von Krankheiten heranzuziehen. Ärztlicherseits wird im großen und ganzen die Augendiagnose als mittelalterliches Spukwerk abgetan, obwohl sie einer der ihrigen in das Leben gerufen hat. Wenn aber die Augendiagnose Schwindel wäre, dann müßte es doch ein Leichtes sein, sie durch ein paar überzeugende gerichtliche Urteile aus der Welt zu schaffen. Es darf hier nicht geleugnet werden, daß dieser Versuch wiederholt gemacht worden ist. Unter anderen wurde Pastor Felke, ein in seiner Heimat (Nepelen, Rheinprovinz) und weit darüber hinaus als Lehnpastor und Augendiagnostiker bekannter Naturheilkundiger, mehrfach verklagt. Man legte ihm zur Last, daß er auf Grund seiner Untersuchungsmethode die Krankheiten falsch beurteilt hätte. Pastor Fehleke wurde jedoch in allen ihm zum Vorwurf gemachten Fällen freigesprochen. Man mußte vor Gericht zugeben, daß die Krankheiten richtig erkannt und behandelt worden seien.

Will man sich genauer orientieren darüber, wie es möglich ist, aus dem Augenbild Krankheitsprognosen zu stellen, so muß man die Beschaffenheit des Auges kennen. Aus diesem Grunde ist es notwendig, den Bau des Auges in Kürze zu schildern.

Das Auge ist eine Kugel, umgeben von drei zwiebelshalenartigen, umeinanderliegenden Hautschichten, deren Höhlen vom Augenwasser, von der Linse und dem Glaskörper ausgefüllt werden. Die Augenhaut ist undurchsichtig weiß, sie geht nach vorn in die durchsichtige weiße Hornhaut über. Der zwischen den Lidern befindliche vordere Teil ist von der Bindehaut überkleidet. Die zweite Haut ist die Ader- oder Gefäßhaut, die nach vorn in die Regenbogenhaut übergeht. Die dritte Haut ist die Netzhaut, mit deren Hilfe wir erst sehen können, da hier die Ausbreitung der aus dem Gehirn kommenden Nerven stattfindet. Die farbige Regenbogenhaut oder Iris liegt der Kristalllinse verschiebbar auf. Die scheibenförmige Regenbogenhaut hat in der Mitte eine Öffnung, die Pupille, die sich, je nach den Lichtverhältnissen, vergrößern und verkleinern kann. Sie besteht aus drei Schichten: aus der Balgschicht, der Muskelschicht und der hinteren Schicht, dem Traubenbäutchen. Die Linse wirft jeden sichtbaren Gegenstand auf die Netzhaut des Auges, mit deren Hilfe, wie schon vermerkt, das eigentliche Sehen stattfindet. Der Glaskörper besteht aus einer glasklaren Flüssigkeit, welche dazu dient, dem Auge seine runde Form zu erhalten. Denselben Zweck hat die vordere, vor der Regenbogenhaut liegende, und die hinter ihr liegende Augenkammer, die beide zur Ansammlung einer kleinen Menge klaren Wassers dienen. Die Iris selbst